Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 18. Görlitz, Sonnabend, den 9. Februar. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 4. Febr. Die heutige Sitzung im Hause der Abgeordneten brachte das kaum zu erwartende Resultat, daß zwei Aenderungen der Verfassungs-Urkunde, welche laut dem Programm der Rechten beantragt waren, abgelehnt wurden, und zwar mit großer Majorität. Der erste Antrag ging auf Verlegung des Zusammentritts der Kammern aus dem November in den Januar. Die Verfassungs-Commission hatte zugestimmt; der Minister des Innern hatte durch seinen Commissar ebenfalls zustimmen lassen. Da erschien plötzlich der Abg. Heyse von der Rechten auf der Tribüne, um gegen den Antrag sich zu erklären; sein Motiv war einfach die Abneigung seiner Fraction gegen das Treibjagen, welches die Ultras in Gemäßheit ihres „Programmes" gegen die Verfassung anstellen. Der Abg. Heyse sprach im Namen einer zahlreichen Fraction der Rechten, welche die Abstimmung auf das entschiedenste beherrscht. Die Majorität gegen die Aenderung des Artikels 76 war die stärkste, welche bisher im Hause gesehen worden: 217 gegen 76. Die Majorität gegen die zweite Verfassungs-Aenderung, welche heute zur Verhandlung und Abstimmung kam — Verkürzung der Frist zwischen den beiden Abstimmungen über Verfassungs-Aenderungen von 21 auf 7 Tage — war nicht ganz so groß, aber doch auch noch sehr bedeutend: 199 gegen 93. Der Minister des Innern stimmte beide Male mit der Minorität, während von den Landräthen viele sich zu der Majorität schlugen. — Ueber die Zusammensetzung der Fraction Fleck-Heyse behält man sich nähere Mittheilungen vor. — Mit den heutigen Abstimmungen hält man die Verwerfung der nicht von der Regierung selbst beantragten Verfassungs-Aenderungen für ziemlich gesichert.

Berlin, 5. Febr. Oesterreich begünstigt in Wirklichkeit um so weniger eine specielle und gesonderte Vertretung des Bundes auf den pariser Conferenzen, als es wohl weiß, daß der Westen sie nicht zugeben wird. Hier waren die Stimmen eine Zeit lang geschieden. Einflußreiche Kreise waren nicht abgeneigt, die mittelstaatlichen Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Die Regierung hatte indessen große Bedenken. Der gestern Morgens abgereis'te Herr v. Beust hat schwerlich ein völlig abschließendes, zufriedenstellendes Resultat seiner Mission mitgenommen. Er hatte sich namentlich auf Art. 49 der wiener Schluß-Acte von 1820 berufen, der eigene Bevollmächtigte des Bundes bei Unterhandlungen über Abschluß eines Friedens oder Waffenstillstandes durch die Bundes-Versammlung ernennen läßt, aber dabei übersehen, daß jener Artikel einen Bundes-Krieg voraussetzt. Die ganze Frage ist nahezu müßig, da der Westen von einer speciellen Bundes-Vertretung (welche auch Deutschlands wahrem National-Interesse durchaus nicht entsprechen würde) nichts hören will. Preußen hat schon die österreichische Eröffnung über den frankfurter Antrag vorläufig beantwortet, und man hat Grund, anzunehmen, daß es sich auch gegen die deutschen Regierungen in diesen Tagen aussprechen wird. Gegen seinen Eintritt in die Conferenzen stimmt besonders England. Als Oesterreich die Theilnahme Preußens in Paris, wo man sich Anfangs günstiger darüber geäußert hatte, befürwortete, meinte der übrigens der Berufung nicht abgeneigte Graf Walewski, England habe in anderen Fragen Einiges zugegeben, und man könne ihm in diesem Punkte daher nicht nachdrücklich widersprechen. Nichts desto weniger darf man einer Wendung in diesem Punkte stets gewärtig sein.

— Gegenüber der soeben durch Se. Majestät den König erfolgten Ernennung des durch seine philosophischen Arbeiten bekannten Dr. Remak zum Professor an der hiesigen Universität, der bisher nur Privatdocent war und wegen seiner jüdischen Confession nicht befördert wurde, — gegenüber dieser Ernennung nimmt sich der Antrag des Abgeordneten Wagener auf Streichung der Worte im Artikel 12 der Verfassung: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse" in der That wunderlich aus.

— Der Regierungs-Präsident, Graf von Zedlitz-Trützschler, hat am 4. Februar d. J. das Präsidium der Königlichen Regierung zu Liegnitz übernommen.

— Das „Danz. Dampfboot" schreibt: Aus zuverlässigster Quelle haben wir erfahren, daß der Carthauser und Berenter Kreis militairische Hülfe weder beansprucht hat, noch überhaupt Militair dorthin entsendet worden ist.

— Zum Zwecke der Heranbildung von Offizieren zu den höheren Befehlshaberstellen in der Armee ist Allerhöchsten Orts einer Erweiterung der Uebungsreisen der Generalstabs-Offiziere in der Art angeordneten worden, daß zu diesen Reisen auch eine Anzahl gehörig vorbereiteter Linien-Offiziere aller Chargen vom Regiments-Commandeur abwärts herangezogen wird. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten ist ein entsprechender Ansatz in dem diesjährigen Etat gemacht worden.

Brieg, 1. Febr. In einer Nacht der vorigen Woche wurde der Wächter der Neisser-Thor-Vorstadt, der einen großen Hund bei sich hatte, plötzlich von zwei ungeheuren Bullenbeißern angefallen, die zuerst seinen Hund zerrissen und sodann über ihn selbst herfielen; es gelang ihm jedoch dadurch, daß er seinen Mantel auszog und denselben sich zum Schutz vorhielt, die wüthenden Thiere so lange von sich abzuhalten, bis auf sein Geschrei ihm Hülfe wurde. Da entliefen die Hunde, und zu gleicher Zeit wurde ein gesatteltes, reiterloses Pferd gesehen, wie es im Galopp der Stadt zurannte. Was hinter dieser seltsamen und geheimnißvollen Sache steckt, ist noch nicht ermittelt.

Magdeburg, 5. Febr. Der hiesige Rabbiner Dr. Philippson forderte vor Kurzem den Abgeordneten Herrn Wagener (Neustettin) öffentlich auf, sich darüber zu erklären, durch welche Lehren des Christenthums oder aus welchen Stellen des Neuen Testaments er seinen bekannten Antrag wegen Aufhebung des § 12. der Verf.-Urkunde zu begründen gedenke. Da Herr Wagener, wie sich voraussehen ließ, dieser Aufforderung nicht entsprach, läßt Herr Dr. Philippson in der heutigen Nummer der Magdeb. Ztg. eine „Oeffentliche Erklärung" ergehen, worin er u. A. sagt: „Herr Wagener mußte antworten, weil es nicht nur das Geschick von 230,000 Preußen in ihrer nächsten Zukunft gilt, sondern auch das Geschick Preußens selbst, das eben so sehr von dem Princip, welches zur Geltung gebracht werden soll, bedroht, wie durch die Erschütterung alles Rechtsbewußtseins, wenn binnen fünf Jahren die „„bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte"" in einer beschworenen Verfassung gegeben und wieder entzogen werden, gefährdet ist. Er mußte antworten, aber — er konnte nicht, weil das Neue Testament eine solche Entziehung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte nirgends vorschreibt, vielmehr Verfolgung, Bedrückung des religiösen Bekenntnisses wegen geradezu verbietet. So einfach wie meine Frage" — sagt Dr. Philippson schließlich — „ist daher auch die Antwort: Auf dem Grunde des Neuen

Testament ist der Staat des Abgeordneten Wagener kein christlicher, sondern ein unchristlicher; nicht religionslos, vielmehr religionswidrig — und hiermit fällt das einige Motiv seines Antrags."

Frankfurt, 3. Februar. Der Bruttoertrag des zum Besten der **Mozartstiftung** gegebenen Konzerts soll sich, wie wir aus guter Quelle erfahren, auf 4085 Fl. belaufen, in welcher Summe jedoch 100 Fl. inbegriffen sind, die ein warmer Verehrer des großen Meisters der Stiftung abermals überwiesen hat. Die Kosten dürften nicht weniger als 1000 Fl. betragen.

— Heute sind, wie die „Fr. P. Z." zuverlässig erfährt, die **Vollmachten** des Kaiserlich russischen Kabinets für den beim deutschen Bunde akkreditirten Gesandten, Baron v. **Brunnow**, zur Vertretung Rußlands bei den in Paris zu eröffnenden Friedens-Verhandlungen hier eingetroffen.

Aus **Hamburg**, 3. Febr., wird der Independance geschrieben, daß trotz der Friedensberichte die englische Regierung in ihren Werbungen fortfährt und in voriger Woche erst wieder mehrere Schiffe mit Geworbenen von der Elbe und den Ufern der Nordsee nach Helgoland abgingen. Auch hat wieder eine Anzahl deutscher Officiere ihre Ernennung für die Fremden-Legion aus dem englischen Kriegs-Ministerium erhalten. Die Mehrzahl dieser neu ernannten Offiziere war früher in schleswig-holsteinischen Diensten.

Dresden, 7. Februar. Ueber die jüngst stattgefundene Anwesenheit des Herrn Staatsministers von Beust in Berlin finden wir in verschiedenen Zeitungscorrespondenzen Andeutungen, mit denen wir uns nur insoweit zu beschäftigen für berufen halten, als wir diejenige Ansicht als in geradem Widerspruche zur Wahrheit stehend bezeichnen können, welche dahin geht, als habe Herr Minister von Beust bei den dort gepflogenen Vernehmungen bezüglich der bevorstehenden Berathungen am Bundestage es sich zur Aufgabe gemacht, einer Annäherung Preußens an die Anträge Oesterreichs entgegenzuwirken.

Oesterreichische Länder.

Wien, 3. Febr. Wie man hier mit großer Bestimmtheit versichern hört, wird der Kaiser Alexander II. Mitte April, begleitet von allen Großfürsten, sich von Petersburg nach Warschau begeben, um sich Anfangs Mai daselbst, wie seine Vorfahren, krönen zu lassen; bis dahin hofft man, den Frieden geschlossen zu haben, worauf sich der Selbstherrscher aller Reussen, incredibile dictu, mit großem Gefolge zum Besuche des Kaisers Louis Napoleon nach Paris begeben wird. (Abzuwarten.) Ein Factum, das mit derselben Sicherheit, mit welcher auf den Tag die Nacht folgt, eintreten soll, und somit den schlagendsten Beweis von der Richtigkeit der von Russen längst gemachten Prophezeiung liefern wird, daß der westmächtlich-russische Krieg mit einer französisch-russischen Allianz enden werde.

— Die Oesterr. Correspondenz berichtet: „Nachdem der Gränzverkehr zwischen den diesseitigen und den Unterthanen im Königreiche Polen längere Zeit hindurch mehrfachen Beschränkungen unterlegen, ist derselbe im Laufe des Monats December im gemeinsamen Einvernehmen beider kaiserlichen Regierungen davon befreit und ist der Gebrauch der Legitimationskarten wieder auf den früheren Fuß hergestellt worden. Die königlich polnischen Zollämter haben bereits die Weisung erhalten, sich genau hiernach zu benehmen und alle in einem Rayon von drei Meilen von der Gränze domicilirenden österreichischen Unterthanen ohne Unterschied des Standes und Gewerbes gegen bloße Vorzeigung der Legitimationskarten, auch wenn dieselben mit keinem russischen Visa versehen sind, frei und ungehindert passiren zu lassen. Von dieser Begünstigung sind nur jene Individuen ausgenommen, welchen überhaupt der Eintritt in das Königreich untersagt ist."

— Aus **Wien** läßt sich das „Fr. J." schreiben: Nachdem das Censuredict des Erzbischofs von Mailand in Folge der zu Recht bestehenden Preßgesetzgebung erfolglos geblieben, konnte man füglich erwarten, daß das italienische Episcopat sich nach diesem mißlungenen Versuche fernerer unberechtigter Eingriffe in die Civiladministration enthalten werde. Der Bischof von Bergamo hat es sich jedoch zur Aufgabe gestellt, diesen Glauben zu vernichten und ein neues Mandat über die Aufrechthaltung der geistlichen Censur erlassen, welches vom 16. Jänner datirt, erst am 26. Jänner publicirt wurde. Dieses merkwürdige Edict, welches in der rücksichtslosesten Sprache verfaßt ist, und die Gottlosigkeit der Zeit, vornemlich der, durch die Presse verbreiteten Aufklärung zuschreibt, erklärt daher die Nothwendigkeit der Einführung der geistlichen Präventivcensur als um so unerläßlicher. Schließlich befiehlt der Bischof sämmtlichen Buchdruckern 2c. seiner Diöcese, alle Druckerzeugnisse vor deren Verbreitung der von ihm eingesetzten Censurbehörde zur Genehmigung vorzulegen, und bedroht die Dawiderhandelnden, in Ermangelung des Beistandes der Regierung, mit den strengsten geistlichen Strafen, und selbst mit dem großen Kirchenbann. Der Bischof von Bergamo hat somit einen erneuerten Beweis jener unbeugsamen Consequenz zu Tage gefördert, mit welcher das Episcopat gesonnen sein dürfte, seine Zwecke, selbst gegen den Willen der Regierung, in der rücksichtslosesten Weise durchzuführen.

— In den Salons des Herrn Ministers Grafen von Buol fand gestern ein Banket statt, an welchem die sämmtlichen Herren Minister, dann vom diplomatischen Corps der k. russische Gesandte Fürst Gortschakoff, Graf Stackelberg, der englische Gesandte Sir Hamilton Seymour, der französische Gesandte Baron v. Bourqueney, der türkische Geschäftsträger Ihsan Bey u. A. m. Theil nahmen.

Triest, 6. Februar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. v. M. Nach denselben hätte die Pforte die Beschlüsse der Reform-Konferenz, darunter Trennung der geistlichen und weltlichen Macht der armenischen und griechischen Kirche und Zulässigkeit der Christen zu allen Staatsämtern, genehmigt. — Ferner wird gemeldet, daß der deutsch-englischen Fremden-Legion Marschbefehl nach der Krim zugegangen sei.

Dem in **Genua** erscheinenden Corriere Mercantile zufolge haben die Bürgermeister verschiedener Städte Piemonts Rundschreiben erhalten, in welchen sie aufgefordert werden, die Werbungen für die **englisch-italienische Legion** zu begünstigen.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Die Rückerstattungen an die Staats-Kasse kommen seit einigen Jahren auffallend oft vor. Fast täglich lesen wir, daß dem Finanz-Minister von einem Unbekannten direct oder durch Vermittlung eines Geistlichen (wahrscheinlich in der Beichte übergeben) größere oder kleinere Beträge zukommen. Erst dieser Tage hat ein Ungenannter dem Finanz-Minister ein Bank-Billet von 4000 Fr. „als Erstattung für dem Staate durch zu niedrige Angabe des Kaufpreises von Immobilen erwachsenen Nachtheil" übersandt.

— In den Tuilerieen herrscht fortwährend der feste Glaube, daß die Friedens-Conferenzen ein gutes, d. h. friedliches, Resultat liefern werden. Der Kaiser sprach sich gegen seine Umgebung in dieser Weise aus. In den Tuilerieen hat man um so größere Hoffnung auf den Frieden, als man weiß, daß zwischen hier und St. Petersburg vor Annahme der Propositionen gewisse Verhandlungen Statt gefunden, die den Frieden mehr als wahrscheinlich gemacht haben. Man bietet hier Alles auf, um den Anfang des Congresses zu beschleunigen. Rußland scheint ebenfalls große Eile an den Tag zu legen. Eine telegraphische Depesche aus Petersburg meldet, daß der Graf Orlow und der Baron v. Brunnow bereits Petersburg verlassen haben, um sich nach Paris zu begeben.

— Ein belgisches Blatt bezeichnete neulich als günstiges Anzeichen des bevorstehenden Friedens die zahlreichen russischen Orden, die auf dem letzten Tuilerieen-Balle zum Vorschein kamen. Wir können heute hinzufügen, daß die bekannte russische Diplomatin, Fürstin Lieven, welche Frankreich in Folge des Krieges verlassen hatte, seit drei Tagen wieder hier ist.

Metz, 2. Febr. Ueber das schon erwähnte Circular des Herrn Grafen von Chambord wird der Neuen Preuß. Ztg. geschrieben: „Mehrere hier lebende Legitimisten haben aus Paris Abschrift eines Rundschreibens des Herrn Grafen von Chambord an seine Freunde erhalten, worin ihnen ihre politische Conduite vorgezeichnet wird. Dieser Brief zerfällt in drei Punkte: Der erste betrifft die Leiden der Arbeiter-Klassen; der Graf von Chambord erwartet von allen Royalisten, daß sie nach Kräften zur Milderung des Nothstandes

beitragen. Hierauf gedenkt der Graf von Chambord der aufrichtigen Freundschaft zwischen ihm und allen Mitgliedern des Hauses Orleans und erwartet, daß Jedermann alles mit Sorgfalt vermeide, was an die früheren Mißhelligkeiten u. s. w. erinnern könne. Und endlich empfiehlt der Herr Graf seinen Freunden, darüber zu wachen, daß die royalistischen Blätter keine Gelegenheit versäumen, der Tapferkeit der Armee Anerkennung zu zollen."

Brüssel, 5. Februar. Die „Indépedance" enthält einen Brief aus Rom, welcher meldet, daß der Kaiser von Rußland durch ein eigenhändiges Schreiben dem Papste die Mittheilung von der Wiederbesetzung der bestehenden vier katholischen Bisthümer im Königreich Polen gemacht habe und von der Errichtung von sechs anderen an anderweitigen Punkten des russischen Reiches.

Von der savoyischen Grenze, 1. Februar. Je hoffnungsvoller sich die Friedensaussichten gestalten, um so unzufriedener zeigt sich die savoyische radicale Presse. So schreibt man dem „Constitutionnel savoisien" vom 30. Jan. aus Turin: „Welche Grundlagen wird man bei den Verhandlungen der bevorstehenden Conferenzen annehmen? Das ist die Frage, welche alle Politiker beschäftigt. Es ist in der That wahr, daß unser Kabinet, sobald es die russische Annahme der Friedensvorschläge erfuhr, sich beeilte, den Regierungen von Frankreich und England eine Note zuzusenden, worin es freimüthig erklärte, daß der Frieden keine Dauer haben würde, wenn der zukünftige Congreß nicht daran denken sollte, Italien nach Recht und Billigkeit zu belohnen. Ebenso wahr ist es, wie ich Ihnen schrieb, daß Ritter Massimo d'Azeglio unser Bevollmächtigter sein wird. Aber werden die Vorschläge unserer Regierung zugelassen werden? Dies ist noch unbekannt. Was man indessen weiß, ist, daß Oesterreich eine vorbeugende Erklärung abgegeben hat, um die italienische Frage absolut zu vermeiden. Wir müssen jetzt erfahren, ob man, um Oesterreich, welches nicht einen Schuß gethan, zu gefallen, uns opfern will, uns, die wir unser Geld ausgegeben, noch mehr, die wir unser edelstes, kostbarstes Blut vergossen haben!" Diesen Ton finden wir überall in den liberalen savoyischen Blättern angeschlagen. Mit Frankreich scheint man schon im Voraus unzufrieden, nachdem man es vor wenig Monaten bis in den Himmel erhoben; ein Theil der englischen Presse findet mehr Gnade vor den Augen unserer Radicalen.

Zu Granada ist in der Nacht auf den 24. Januar eine der Hauptmauern der Alhambra mit gewaltigem Getöse eingestürzt. Sofort ließen die Behörden den Zustand der Ueberreste des alten Palastes der maurischen Könige untersuchen, und es ergab sich, daß einer der Thürme und ein Theil der Befestigungen den Einsturz drohen. Die nöthigen Arbeiten sollten schon am nächsten Tage beginnen."

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die Times veröffentlicht den beinahe acht ihrer Spalten füllenden ersten Bericht der Herren M'Neill und Oberst Tullock, welche im vorigen Jahre von Lord Panmure als Commissäre nach der Krim gesandt wurden, um die Lage des dortigen englischen Heeres zu prüfen. Das aus Konstantinopel vom 10. Juni datirte Actenstück rollt noch einmal das düstere Gemälde der Leiden vor uns auf, welche die britischen Truppen im Winter 1854 auf 1855 erduldeten, liefert den Beweis, daß man durchaus kein Recht hatte, die Krim-Correspondenten der englischen Blätter der Uebertreibung zu zeihen, wie das von Seiten der Regierung und ihrer Anhänger so häufig und mit so großer Dreistigkeit geschah, und zeigt, daß der furchtbare Zustand des Heeres allerdings zum größten Theile der Fahrlässigkeit und Unfähigkeit derer zuzuschreiben ist, deren Obhut es anvertraut war. Der Bericht verbreitet sich der Reihe nach über Quantität und Beschaffenheit der verschiedenen Proviant-Gegenstände und sonstigen Vorräthe, über halbe Rationen, Mangel an frischem Fleisch, frischem Brod, Gemüsen und Brennmaterial, überhaupt über die schlecht bestellte Küche, über Packpferde und Maulthiere, über den Landtransport-Dienst, die schlechten Wege und die Sterblichkeit unter den Pferden. Wie groß letztere war, davon liefern folgende Zahlen den Beweis. Die englische schwere Cavallerie zählte in sechs Monaten, von October 1854 bis März 1855, 1055, die leichte Cavallerie 1161 und die Artillerie 2832 Pferde. Die Gesammtstärke der Pferde im britischen Krim-Heere belief sich mithin auf 5048. Davon wurden in den respectiven drei Truppentheilen durch Krankheit hinweggerafft: 493, 439, 1190, also im Ganzen 2122 Pferde oder 42 Procent der Gesammtzahl.

— Dem Vernehmen nach wird der Earl von Clarendon zwischen dem 15. und dem 17. Februar nach Paris abreisen.

— Die Times enthält folgende telegraphische Depesche ihres pariser Correspondenten vom 3. Febr.: „Der zum türkischen Bevollmächtigten bei den pariser Conferenzen ernannte Groß-Vezir Ali Pascha wird sich am 6. Februar in Konstantinopel einschiffen und am 16. in Marseille ankommen. Man glaubt, daß die Eröffnung der Conferenzen am 25. Statt finden wird."

— Vor Kurzem fand Abends im Canal nicht weit von Folkestone zwischen dem Schiffe Josephine Willis — einem der von London nach Neuseeland fahrenden Packetboote — und dem aus der Themse nach Limerick segelnden Schiffe Magerton ein Zusammenstoß Statt, welcher den Untergang des erst erwähnten Schiffes und den Verlust einer Anzahl von Menschenleben — auch der Capitän kam dabei um — zur Folge hatte. Die Josephine Willis war ein schönes, neues Auswandererschiff von 1000 Tonnen Last und hatte erst eine einzige Reise gemacht. Ueber die Anzahl der Geretteten und Verunglückten liegen noch keine genauen Berichte vor. Doch scheint es, daß die Zahl der Geretteten sich auf 50 — 60 beläuft. Als der Unfall sich zutrug, hatte das Schiff 60 Passagiere und ein Schiffsvolk von ungefähr 35 Mann an Bord.

London, 5. Februar. Wie die heutige „Morning Post" meldet, ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß sämmtliche Docks von Sebastopol in die Luft gesprengt und vollständig zerstört worden sind. — Die Königin hat ein Decret unterzeichnet, durch welches ein neuer militairischer Verdienstorden zur Belohnung persönlicher Tapferkeit sowohl für das Landheer, wie für die Flotte gestiftet wird. Derselbe wird nur Eine Klasse enthalten, und die Decoration wird für alle Rangstufen dieselbe sein. Die ersten Verleihungen werden als Anerkennung für glänzende im Orient verrichtete Thaten erfolgen. Dem „Globe" zufolge wird der die Stiftung dieses Ordens betreffende königliche Erlaß nächstens dem Parlament vorgelegt werden. — In der gestrigen Oberhaussitzung verlangten die Lords Ellenborough und Derby die Vorlegung der auf den Fall von Kars bezüglichen Documente.

Die persische Hofzeitung enthielt nach der Abreise des Herrn Murray folgende Mittheilung: „Die persische Regierung erklärt wegen der Besorgnisse, welche das Volk hinsichtlich der Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen dem Hofe von Teheran und der britischen Gesandtschaft hegt, zur Beruhigung Aller im Ausland wie im Inland, daß dieser Umstand, welcher durch die gefährlichen Ansprüche Herrn Murray's veranlaßt war, die freundlichen Beziehungen zwischen Persien und England durchaus nicht stören und in keiner Hinsicht die Neutralität des persischen Hofes in Frage stellen wird. Die Neutralität des letzteren bleibt fest und unverändert wie früher, und die zurückbleibenden Minister der alliirten Mächte werden Zeuge sein, daß dieser Umstand auf dieselbe keinen Einfluß üben wird."

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Febr. Die so eben erschienene Berling'sche Tidende (Abendblatt) bringt an ihrer Spitze einen offenen königlichen Brief, die Ausfertigung neuer Bestallungs-Decrete betreffend. Der offene Brief verlangt, daß alle jene, welche im öffentlichen Staatsdienste stehen, binnen sechs Wochen ihre Anstellungs-Decrete zur Cassation einzusenden haben, da in denselben die Worte aufgenommen werden müssen: „Er soll uns als seinem Erbkönig und Herrn treu und angehörig sein." Die Beamten der ganzen Gesammt-Monarchie und der Landestheile sollen das Verfassungsgesetz mit Treue und Eifer, wie es ihre Pflichten vorschreiben, im Auge haben. Dann folgt die Clausel, welche in die Militair-Bestallungen aufgenommen werden soll, die heißt: „Unverweigerlich sich brauchen lassen zu Lande und zu Wasser als wie ein Ehrenmann, der zur See und zu Lande sein Blut zu wagen hat." Der offene Brief ist unterm 28. Jan. erlassen.

Dann erschien in der Berling'schen Tidende eine noch weit wichtigere Verordnung, die in der Form eines Allerhöchsten Rescriptes an den königlichen Commissar der holsteinischen Stände=Versammlung abgefaßt ist. Wörtlich ungefähr so: „Wir Friedrich der Siebente &c. Wir haben von unserem Minister für das Herzogthum Holstein und Lauenburg Uns allerunterthänigst vortragen lassen, wie du pflichtmäßig über die zwölfte holsteinische Stände=Versammlung berichtet hast, daß die von der Versammlung angenommene Haltung mit Hinsicht des von dem Deputirten Graf Reventlow=Jersbeck eingebrachten Antrages Zweifel einflößt. Wir erkennen dieses Verlangen für unzulässig, da der Antragende, welcher Aenderungen in der Gesammt=Verfassung gemacht haben will, aus seinem Competenzkreise heraus tritt. Alle solche Aeußerungen" — heißt es am Schlusse dieses Rescriptes — „sollen in der Stände=Zeitung nicht aufgenommen werden, und die gegen die bestehenden Gesetze streitenden Verhandlungen der Provincial=Versammlung sollen als Nullität betrachtet werden." Dieses Rescript ist vom Fredriksborger Schlosse am 30. v. Mts. erlassen und wahrscheinlich von Hrn. v. Scheel in der Eile entworfen, um dem Sturme, der von Holstein daher braus't, zuvor zu kommen. Wir zweifeln an dem Erfolge! Uebrigens hat dieser Minister Energie und ist am Ende entschlossen, die Stände=Versammlung in Holstein und selbst den Reichstag hier zu sprengen und den guten alten Absolutismus einzuführen.

Amerika.

Die Patrie enthält folgenden Auszug eines Briefes aus San Domingo über die Niederlage, welche Kaiser Soulouque durch die Truppen der Republik San Domingo erlitten hat: „Eine bewunderungswürdige Waffenthat fand am 22. Decbr. Statt, ein Gefecht zwischen der Vorhut des kaiserlichen Südheeres und der Vorhut des dominicanischen Heeres, welches aus einer von dem General Jose Maria Cabral befehligten Brigade bestand. Dieser General, welcher ausdrücklich den Befehl erhalten hatte, sich von Las Matas de Ferran nach San Juan de la Magnana zurückzuziehen, führte denselben pünktlich aus und nahm seine Stellung in der Savanna von San Tome, dem Schauplatze des Kampfes, ein. Der Muth und das Ungestüm der Dominicaner zeigte sich in einer über alles Maß glänzenden Weise. Trotz seiner ungeheuren numerischen Ueberlegenheit gerieth der Feind ins Schwanken und wich vor der edlen Begeisterung der Vaterlandsliebe zurück. Ein solcher auf vollständig freiem Terrain muthig errungener Sieg erinnert an die schönsten Tage des Ritterthums. Kaum war der tapfere Cabral des Generals Geffrard, Befehlshabers der Invasions=Colonne, ansichtig geworden, als er auf ihn loseilte, ihn angriff und im Zweikampf erlegte. Die Uniform und die Militär=Insignien des getödteten Gegners übersandte der tapfere Cabral sofort dem Präsidenten Santana in sein 100 Kilometer vom Schlachtfelde entferntes Lager, welches er als Operations=Centrum gewählt hatte. General Cabral begriff die Wichtigkeit seines ersten Erfolges und vervollständigte, ohne weitere Befehle abzuwarten, seinen Sieg aufs glänzendste. An der Spitze seiner 500 Dominicaner griff er muthig die 10,000 Kaiserlichen an, die in wilder Flucht davonliefen. Die dominische Reiterei stand unter Befehl Basilio de Soto's. Der Kaiser Soulouque verdankte seine Rettung nur dem Umstande, daß er einsam durch die tiefen Thaleinschnitte einer Plantage floh. Als Trophäen ließ er dem Sieger seinen Mantel und seine Kaiserkrone zurück. Rechnet man dazu noch eine beträchtliche Anzahl Gewehre, Munitionswagen aller Art und Artillerie=Material, so kann man sich einen Begriff von den Trophäen machen, welche das National=Museum unserer glorreichen Republik bereichern werden, die eben so reich an Ruhm, wie arm an Glück ist. Der flüchtige Kaiser hat bereits drei Generale und mehrere Offiziere von geringerem Range erschießen lassen. Sein Nordheer weigert sich, dem Vernehmen nach, an einem anderen Punkte eine Invasion zu versuchen."

Egypten.

Aus Alexandria, 23. Jan., wird der Times geschrieben: „Der Vice=König hat in letzter Zeit an Geschwüren und an der Ophthalmie gelitten, und dies, in Verbindung mit allerlei Aerger und getäuschten Erwartungen, hat Seine Hoheit in eine sehr gereizte und aufbrausende Stimmung versetzt. Er setzt seine Leibärzte ab, wenn sie ihn nicht sofort von seinen Leiden curiren, und gerade jetzt macht er sich dadurch sehr unpopulär, daß er die Söhne und Verwandten der Scheiks, oder die oberen Klassen der Eingeborenen im Innern des Landes eben so wohl unter die Soldaten stecken will, wie die unteren Klassen. Als ein Scheik einen anderen veranlaßte, statt seines Sohnes einen Stellvertreter ins Heer zu schicken, ließ der Pascha den Scheik sowohl, wie dessen Sohn, sofort hängen. Unter dem Vorgeben, daß in diesem Jahre eine Mißärnte zu befürchten stehe, hat Said Pascha allen Beamten 10 Wochen von ihrem Gehalte abgezogen.

Vermischtes.

Man schreibt aus Paris: „Folgendes geistvolles Wort wird dem Präsidenten des gesetzgebenden Körpers in den Mund gelegt. Der Senator Heekeren beklagte sich bei ihm über die Regierung und schloß seine Jeremiade damit, daß er dem Beispiele von Drouin de l'Huys folgen und seine Entlassung geben wolle. „„Das werden Sie bleiben lassen,"" erwiderte Morny, „„und zwar aus dreißigtausend Gründen, zu einem Franken das Stück.""

Lausitzer Nachrichten.

Dem Kreis=Steuer=Einnehmer Mitschke zu Lauban ist der Charakter als Rechnungs=Rath verliehen worden.

Budissin, 2. Febr. Letztverflossenen Donnerstag ward von Seiten des hiesigen Gymnasial=Lehrer=Collegiums unter vielseitiger ehrenvoller Theilnahme des gelehrten, in Bautzen und in der Umgegend lebenden Publikums das silberne Amts=Jubiläum des in dieser Stadt seit 25 Jahren auf die segensvollste Weise wirksam gewesenen Subrectors, Herrn Dr. Carl Traug. Jähne, theils durch Widmung eines in lateinischer Sprache verfaßten Festgedichtes, theils durch ein in dem Gasthofe „Zur Weintraube" veranstaltetes, sehr zahlreich besuchtes Mittagsessen, so wie von der Gymnasial=Commission durch die dem Jubilar mündlich und von dem Stadtrathe zu Budissin als Collatur=Behörde durch eine demselben schriftlich ausgesprochene Belobigung, namentlich aber von den jetzigen Gymnasiasten durch Ueberreichung einer goldenen, mit der Inschrift: „Jaehnio discipulorum pietas" versehenen Ehrenkette gefeiert, mit dem gewiß allgemeinen Wunsche, daß dem so hoch geachteten Lehrer der Höchste die Kraft verleihen möge, an der ehrwürdigen gelehrten Bildungs=Anstalt noch lange gedeihlich fortwirken zu können.

Aus Zittau schreiben die „Z. W. N.": Am vorigen Freitage, den 1. Febr., Vormittags Punkt 10 Uhr, ist während eines heftigen Schneesturmes, der in den Umgebungen Zittau's hie und da von Schloßenschlag begleitet war und auf hochgelegenen Punkten eine Gewalt erreichte, daß er starke Männer zu Boden warf, in der Wohnung des hiesigen Johannisthürmers eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt worden. Alle drei in der Stube befindlichen Personen mußten sich an feste Gegenstände anklammern, um von der Gewalt der Schwingung, während deren Dauer ein Gefühl der Uebelkeit und hoher Beängstigung sich ihrer bemächtigte, nicht umgerissen zu werden. Ein an der Wand hängender Spiegel von ziemlicher Schwere ward zur Hälfte umgewendet und Gegenstände, die in der Schwebe angebracht waren, wie Vogelbauer, Uhrgewichte u. dgl., wurden in eine Schwingung versetzt, deren Beobachtung das unheimliche Gefühl der Bewohner nur zu erhöhen geeignet war. Das Phänomen dauerte etwa zwei Minuten, scheint aber nur in jener obern Region verspürt worden zu sein, da sonst Niemand in der Stadt etwas Derartiges bemerkt haben will.

☞ Des Jahrmarktes wegen wird die nächste Nummer der „Görlitzer Nachrichten" morgen früh ausgegeben, und werden Inserate zu dieser Nummer bis heute Nachmittag 2 Uhr angenommen.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz. Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.